

Friddoochs-Gemähre

Mäh schigged d's Fohrrod

Ach, dä Liere, nu benn ich värche Woche sechsunsechzig Jahre ahld worren. Ich kann's gor noch nid glööwen, doss ich starg uff de Siwwezich zugeh. Nu hod d'r Udo Jürchens mo disses Dengen gesungen: „Mid sechsunsechzig Jahren, da fängt das Leben an“ un väle honn mä dos ö gesprochen orrer geschrewwen, awwer ich kann domirre nix ohnfangen, was där dann alles so bie siner Sängerei uffgezahld hod. Ich well keen Modorrodfoh-



Mundart-Pfarrer Dieter Otto, jetzt Uttershausen

Johre nid zur Besinnünge gekommen“. Jedzd hod mid minner Pensionierünge en nüches Lääwen ohngefangen, awwer nid eens, wo ich mich d'n Lieren zum Affen mah.

Nä, jedzd well ich in Ruhe läwen. Dos fängen verliche väle Ispiefich. Wos de Menschen dengn, doß äs mä jedzden egal. Ich mußte in minnem Lääwen genüff de Meenüngen von Menschen Rigsichd nähmen. Nä, ich fär minn Deel well de ledzde Wechstrege in Ruhe un Würde zerrigeläh, well spazieren ginn un in minnem Goorden de Gardüffeln üssmahn, well Fohrrodfahren un im Gesangvereene sängen - meh brüch ich nid zum erfüllden Lääwen.

Un jedzden fuhr ich on so'n boor kleenen Jüngen vorbie, die riefen: „Hallo, du alter Opa“, do honn ich gedoochd: „Sä honn Rächd“. Un Oba Meier well mid sinnen ochdzich Jahren immer noch d'r Frauehnd sinn, där hä mo vār välen Johren wohr. Hä giwwed bie sinnem Freund Willi ohn: „Gesd hod mä ne jünge Fröh gänz sanfd iwwer minne Hohre gestrechen“. Sprichd där pi-gierd: „Wie gud, doß du se bie dä haddesd“. Na dann, freid üch d's Lääwen un macheds gud bis de angere Woche,

ücher Udderschhüser Rendner

Mehr auf www.hna.de

ren meh lernen un mid iwwer hüngeerd Sachen mich in de Kurven lähn. Imme Goddes Willen, wann ich nur dodrohn denge, dann wird meh schunn iwwe, un ich well ö in keener Jadzband de Gidarre spählen.

Nä, mä schigged d's Udderschhieser Gesangvereene, wo mä de hibschedsden Lierer sängen. D'r Udo Jürchens sänged dann noch, wie d'r Enkel sprichd: „Der ausgeflippte Alte, das ist mein Großpapa“. Nu honn mä noch keene Enkerlerchen un üsserdäme wär ich nid stolz druff, wann die dos mä genriwwer sprähn däden.

Alles hod sinne Zidd, un mid sechsunsechzig Jahren, do stid mä d'r Kobb no was angerem als Modorrodfahren orrer als Hibbi rimhär zu lööfen. In dissem Ahler lissd me alles en bischen ruhicher ohnginn. Me hod Zidd un muß sich nid meh so obhedzen. Ich spräh mä: „Kerle, hosd dich genüff obgesprungen un besd väle

Edle Ridgebacks vor kritischen Prüfern

Drei Tage Schau vor dem Maritim-Badehotel

VON SUSANNE SEIDENFADEN

BAD WILDUNGEN. Das Gelände des Maritim-Badehotels war wieder Schauplatz einer der größten Rhodesian-Ridgeback-Schauen Europas. Der Club zur Erhaltung der Laufhunde des südlichen Afrika (ELSA) veranstaltete bereits zum siebten Mal dort seine traditionelle Hundeausstellung, die dieses Mal ganz unter dem Stern des 20-jährigen Bestehens des Clubs stand.

Drei Tage lang standen die schönen, großen Hunde mit dem typischen Fellstreifen auf dem Rücken im Mittelpunkt des Geschehens. Ridgebacks wurden zunächst im heutigen Zimbabwe und in Südafrika zur Löwenjagd gezüchtet. Mittlerweile sind sie weltweit beliebte Familienhunde, die wegen ihres eigenständigen

Charakters jedoch nicht für jedermann geeignet sind.

150 Rüden und Hündinnen der Rasse waren an jedem Tag der zweitägigen Schau gemeldet und wurden von zwei Richterinnen, die eigens aus Finnland gekommen waren, beurteilt. Gerichtet wurde in verschiedenen Klassen nach Alter und Erfolgen der Tiere. Glücklicherweise schätzten sich die, die in den verschiedenen Sparten die ersten Plätze belegten, waren damit doch Anwartschaften für Championtitel verbunden.

Die Beliebtheit der Ausstellung des Clubs zur Erhaltung dieser Laufhunde in Bad Wildungen kennt dabei keine Grenzen: Aussteller unter anderem aus der Schweiz, Tschechien und den Niederlanden nahmen den weiten Weg in die Badestadt auf sich, um bei dem Event dabei zu sein.

Der Schau vorgeschaltet war der Junghundetag, auf den die Junghundebeauftragte des Clubs, Sigrid Römer aus Kaufungen, organisiert hatte. Besitzer von Ridgebackwelpen und Junghunden hatten Gelegenheit, Beschäftigungsmöglichkeiten wie Apportieren, Fährten suchen oder einfache Indoor-Spiele für ihre Tiere kennen zu lernen.



Junghundetag: Ein junger Ridgebackrüde lernt das Apportieren
Foto: S. Seidenfaden



Sie präsentierten die Pläne für die neuen touristischen Projekte in Kleinern (von links): Ortsvorsteher Werner Waid, Volker Zimmermann (Vorsitzender Kellerwaldverein), Lisa Küpper (Geschäftsführerin Kellerwaldverein), Edertals Bürgermeister Wolfgang Gottschalk und Architekt Claus Hömberg.

Foto: Schade

Erlebbarere Dorfgeschichte

Zwei besondere Projekte geplant: Schlossmodell und Wanderweg zum Tillmans-Atelier

VON JÖRG SCHADE

KLEINERN. Mit zwei besonderen Projekten will der Edertaler Ortsteil Kleinern bis zum Rundgang der Bewertungskommission für den Bundesentscheid „Unser Dorf“ am 25. August zwei weitere Abschnitte der Dorf- und der Kulturgeschichte wieder erlebbar machen: ein Modell des früheren Schlosses Christiansburg und

ein Willi-Tillmans-Lebensweg.

Bei der Vorstellung der Pläne für beide Projekte berichtete Ortsvorsteher Werner Waid von intensiven Recherchen nach Originalbauplänen des 1710 abgerissenen Schlosses Christiansburg im Marburger Staatsarchiv. „Wir haben einen Tag lang sechs dicke Ordner durchstöbert“, sagte Waid, der in diesem Zusammenhang zugab, „Dorfgeschichte kann sichtlich machen“. Das Stöbern brachte überraschende Erkenntnisse und eine neue Theorie, was aus den Steinen geworden ist.

„Bislang ging man davon aus, dass die Steine für den Bau des Schlosses Bergheim verwendet wurden“, erklärte Waid. Das aber sei erst später entstanden. In den Unterlagen fanden die Kleinerner den Hinweis, dass ebenfalls 1710 mit den Bau der beiden Flügel des Bad Arolser Schlosses begonnen wurde. Da damals Steine und auch das Geld fehlten, vermutet er, dass für die beiden Bad Arolser Schlossflügel die Steine aus Kleinern verwendet wurden.

Dieses Schloss, das den Namen von Graf Christian Ludwig von Waldeck trägt, soll nun als ein mal ein Meter großes Modell mit Wassergraben und Beleuchtung wiederentstehen. Standort wird in ei-

nem noch zu bauenden acht-eckigen Pavillon aus Douglasienholz an der Wesetalstraße gegenüber dem Bürgerhaus sein, - dort hatte einst das 40 mal 40 Meter große Schloss gestanden hat.

Scheiben aus Spezialglas

Aufgrund schlechter Erfahrungen bei der Buswartehalle, an der immer wieder Vögel gegen die Scheiben prallten, sollen die Fenster des Pavillons aus Spezialglas gefertigt werden. Waid: „Menschen können hindurchblicken, Vögel sehen die Scheiben wie eine Wand.“

Das zweite Projekt widmet Kleinern seinem früheren pro-

minenten Einwohner, den aus Düsseldorf stammenden Landschaftsmaler und Illustrator Willi Tillmans (siehe Extra-Bericht).

„Wir wollen unsere Zeugnisse der Vergangenheit touristisch nutzen“, sagte Bürgermeister Wolfgang Gottschalk bei der Vorstellung der Pläne. Die Gemeinde stellt für beide Projekte 32 000 Euro zur Verfügung. Die Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee (Kellerwaldverein) bewilligte dafür einen Zuschuss von rund 16 400 Euro. Der Bürgermeister ist überzeugt: „Diese neuen touristischen Attraktionen werden Kleinern einmal mehr glänzen lassen.“

Der Willi-Tillmans-Lebensweg

Ein 1,3 Kilometer langer Rundweg ab Bürgerhaus, vorbei am Kindergarten zum früheren Atelier des Künstlers soll künftig an einen prominenten Bürger des Ortes erinnern: den Landschaftsmaler und Illustrator Willi Tillmanns.

Der 1888 in Düsseldorf geborene Tillmanns lernte Kleinern schon vor dem ersten Weltkrieg kennen und lieben. 1919 richtet er in den Wesetal-dorf ein Atelier ein. Über 60 Jahre bis zu seinem Tod 1985 wirkte Tillmanns in Kleinern,

Eine Zeit, in der unzählige Ölbilder, Aquarelle und Grafiken vorwiegend mit Motiven aus dem Waldecker Land entstanden. Das Atelier dient dessen Sohn heute als Ferienhaus. Eine Nachbildung ist im Bad Wildunger Quellenmuseum zu sehen.

Neun Stationen mit großen Hinweistafeln geben am Tillmann-Lebensweg künftig Auskunft in Wort und Bild über Leben und Wirken des Künstlers, der laut Ortsvorsteher Waid Kleinern erst richtig bekannt gemacht hat.

Tennis festigt die Freundschaft

Gäste aus Edertaler Partnergemeinde Horní Cermná besuchten Affoldern

AFFOLDERN. Zwölf begeisterte Tennisspieler aus der Edertaler Partnergemeinde Horní Cermná in Tschechien, absolvierten ein Tenniscamp in Affoldern. Bereits zum Dritten Mal stellten der FC Affoldern sein Gelände für Übernachtung und Verpflegung, sowie der Tennisverein seine Plätze für die sportlichen Einheiten zur Verfügung.

Ivan Rejent, sein Sohn Karl und zehn Kinder im Alter von zehn bis 15 Jahren verlebten mit Unterstützung von Thomas Plitzner eine abwechslungsreiche Woche im Edertal. Trotz tropischer Temperaturen stand durch die tschechischen Erfolge in Wimbledon die Verbesserung der Tennistechnik bei der Gruppe im



Gastgeber und Gäste: Tennisbegeisterte aus Horní Cermná in Tschechien trafen befreundete Edertaler wieder.
Foto: nh

Vordergrund. Es blieb aber Zeit um die landschaftlichen Reize der Erlebnisregion Edersee zu erkunden.

So stand diesmal eine Kanutour auf der Eder, eine Wanderung auf dem Kellerwaldsteig zum Schloss Waldeck, ein

Schwimmbadbesuch im Bad Wildunger Heloponte und der obligatorische Ausflug zur Sommerrodelbahn in Niederwerbe auf dem Freizeitprogramm.

Als Höhepunkt werteten die Jugendlichen die Einla-

dung durch Bürgermeister Gottschalk in den Kletterpark Edersee. Die Abende am FC Treff wurden durch Grillen zu kurzweiligen Stunden, weil auch einige Edertaler, die schon Bezug zu Horní Cermná haben, sich zu Gesprächen einfanden.

Der nächste Besuch aus Horní Cermná steht schon vor der Tür, ab Samstag, 31. Juli, ist die Feuerwehrjugend für eine Woche zu Gast im Edertal und wird ebenfalls in Affoldern ihr Quartier aufschlagen. (nh/ukl)